© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Zur Geschichte der Einwanderung von Galinsoga parviflora Cavanilles,

von Fr. Buchenau.

Die allmähliche Verbreitung der aus Peru stammenden Galinsoga parviflora Cavanilles durch Europa ist neuerdings in mehreren Arbeiten dargelegt worden. M. Kronfeld hat in der Oesterreichischen botanischen Zeitschrift, 1889, p. 116—119 und 190—196 in zwei Aufsätzen unter dem Titel: „Chronik der Pflanzenwanderung" zahlreiche sie betreffende Angaben zusammengestellt. Ihm schliesst sich kürzlich P. Ascherson (in derselben Zeitschrift, 1892, No. 12, 4 Seiten) mit einem Aufsatze: „Zur Geschichte der Einwanderung von Galinsoga parviflora Cav." an, indem er das Auftreten der Pflanze in Pommern nach den Angaben von G. G. J. Homann, Flora von Pommern, verfolgt, Angaben, welche gestatten, die erste Anzucht der Pflanze in Homann's Garten zu Budow in Hinterpommern auf das Jahr 1807 zu fixieren, welche Anzucht dann vielleicht einen Ausgangspunkt für die Verbreitung in Pommern bildete. Ich bin in der Lage, einen ähnlichen Nachweis für das nordwestliche Deutschland zu führen.

Wie bereits Kronfeld (l. c. p. 117) bemerkt, beschrieb Cavanilles die aus Peru stammende, im Pariser und Madrider botanischen Garten kultivierte Pflanze im Jahre 1794 unter dem jetzt allgemein gebräuchlichen Namen: Galinsoga parviflora. Unabhängig von ihm führte der Vegesacker Arzt und Physikus Aug. Wilh. Roth im 2. Heft seiner Catalecta botanica, 1800, p. 112—115, die Pflanze als „Wiborgia Acmella" auf und diagnosticierte sie sehr eingehend. Für unseren Zweck besonders beachtenswert sind zwei Bemerkungen auf pag. 115:

Observ. I. Sub nomine Galinsogae Acmellae semina accepit ex horto Parisiensi amicus carissimus Mertens, qui mecum specimina viva pro sua in me benevolentia communicavit.

ferner:

Observ. IV. Planta sub dio laete crescit in nostris regionibus. Semina inter aliquot dies post florescentiam maturescunt.

Aus diesen Stellen geht hervor, dass zuerst der Professor Franz Karl Mertens in Bremen und sodann Roth in Vegesack die Pflanze kultiviert haben. Da die Vorrede des 2. Heftes der Catalecta vom 24. Februar 1799 datiert ist, und die Herstellung desselben mit seinen 9 Kupfertafeln doch gewiss ein halbes Jahr gedauert hat, so muss die Pflanze spätestens 1798, wahrscheinlich aber wohl schon ein oder ein paar Jahre vorher in den Händen von Mertens, bezw. Roth gewesen sein.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Ob die von Mertens in Bremen gezogenen Pflanzen Nachkommenschaft hinterlassen haben, ist nicht sicher zu ermitteln. Für die Vegesacker Pflanzen ergiebt sich dies direkt aus einer Notiz im 3. Hefte der Catalecta, 1806, p. 78, wo Roth den (älteren) Cavanilles'schen Namen für seine Wiborgia einführt, und dann fortfährt:

Priorem (nämlich Galinsogam parvifloram, Fr. B.) sub nomine Wiborgiae in Catalectis hisce Fasc. 2, p. 112 descripsi, quae nunc in horto meo quotannis sponte et copiosissime provenit, posteriorem (nämlich G. trilobatam, Fr. B.) vero praeterito anno in horto cultam observare primo mihi licuit . . .

Der Roth'sche Garten lag an dem Steilufer der Weser in Vegesack; er war später im Besitze des bekannten Bremer Bürgermeisters und Reichs-Marineministers Arnold Duckwitz; jetzt ist er in hochcultivirte Garten-Anlagen verwandelt und sehr stark verändert. Hier hatte sich also die Galinsoga reichlich angesiedelt. Sie wird dann zwar in dem Pflanzenverzeichnisse von Ph. Heineken (die freie Hansestadt Bremen und ihr Gebiet, 1837, II, p. 187—212) nicht erwähnt, wurde aber bereits 1843 von Herrn Dr. W. O. Focke zahlreich in Vegesack und den unmittelbar an dieses bremische Städtchen sich anschliessenden hannoverschen Ortschaften Grohn und Aumund beobachtet. In der dortigen Gegend ist sie auch jetzt noch häufig, ohne aber stark weiter gewandert zu sein.

Ein zweiter Ausgangspunkt der Verbreitung in unserer Gegend liegt 6—7 km östlich von Bremen (Vegesack liegt etwa 17 km nordwestlich von Bremen). Hier, auf dem sog. Richtstuhl (der alten Gerichtsstätte des Hollerlandes*) fand Hr. Dr. Focke im Jahre 1850 einige Exemplare; schon im ersten Sommer meines Aufenthaltes in Bremen (1856) sah ich sie dort zahlreich; 1859 constatirte Focke sie massenhaft auf den benachbarten Feldern des „Rüten" an der Grenze von Rockwinkel und Oberneuland. Auf den etwa 2 km südlich davon liegenden Feldern des Mühlenfeldes zu Oberneuland fehlte sie 1860 noch völlig, hatte sie aber einige Jahre später erreicht und wucherte dort massenhaft. Wenige Jahre später erreichte sie sodann die Felder der etwa 3 km östlich davon gelegenen Moor-Ansiedelung Oyterdamm. Wesentlich weitere Fortschritte hat sie dort nicht gemacht. Es verdient Erwähnung, dass schon im 18. Jahrhundert in Oberneuland und Rockwinkel ziemlich zahlreiche Bremer Familien ihre Sommerwohnungen (sog. Vorwerke) hatten; auch der berühmte Biolog Gottfr. Reinh. Treviranus erwarb sich dort im ersten Jahrzehnt des Jahrhunderts einen Sommersitz und pflegte dort mit Vorliebe merkwürdige Gewächse. Da auch ausser ihm noch mehrere Besitzer jener Güter eifrige Pflanzenliebhaber waren, so erscheint es mir gar nicht unmöglich, dass jene Ansiedelung beim „Richtstuhle" von den Mertens'schen Exemplaren herstammt, deren Nachkommen sich auf einem benachbarten Gute erhalten haben könnten. Indessen war die Pflanze um das Jahr 1850 an vielen Orten, z. B. bei Berlin, Ham-

*) Vergl. darüber: Fr. Buchenau, die freie Hansestadt Bremen und ihr Gebiet, 2. Auflage, 1882, pag. 213. Der Richtstuhl bildet die Nordspitze der Feldmark Rockwinkel, an welche sich östlich Oberneuland anschliesst.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

burg und Hannover schon so eingebürgert, dass sie in den Floren dieser Städte (von Schlechtendal, Sonder, Meyer) aufgeführt wird und kann daher auch auf den Richtstuhl von weiterher eingeschleppt worden sein.

Ueber die weitere Verbreitung der Galinsoga im deutschen Nordwesten seien noch einige Punkte hervorgehoben. In O. F. Lang's Fragmente über die Flora des Herzogtums Verden (Flora, 1846, II, p. 450—460, 466—477) ist sie nicht erwähnt; jetzt aber (mindestens seit 1875) ist sie bei Verden vorhanden. In Bassum*) (südlich von Bremen) erschien sie erst um das Jahr 1885, bei Nienburg**) an der Weser um 1859. Für das Herzogtum Oldenburg ***) sagt Hagena im Jahre 1869: „Erscheint bald hier, bald dort, aber so viel ich bis jetzt beobachtet habe, allenthalben vorübergehend". Dagegen erhebt schon im Jahre 1870 der (aus Oldenburg stammende und dort regelmässig seine Ferien zubringende) Professor der Agrikulturchemie in Göttingen, Wilhelm Wicke, in Nr. 23 des Landwirtschaftsblattes für das Herzogtum Oldenburg (1870, XVIII, p. 181, vom 17. November) seine warnende Stimme. Diese jüngst erst eingewanderte Pflanze gehöre in den Gärten von Oldenburg bereits zu den sehr häufig vorkommenden Unkräutern. Er habe sie im Oktober 1870 in vielen Gärten vor dem Heiligen-Geist-Thore, aber auch bereits in dem neuen Küchengarten bei Rastede (8 km. nördlich von Oldenburg) gesehen; ein oldenburger Handelsgärtner habe ihm gesagt, dass die Pflanze vor etwa 4 Jahren in seinem Garten erschienen sei und sich dort dauernd angesiedelt habe. — Im Herzogtum Bremen hat die Galinsoga sich im äussersten Westen: bei Grohn und Aumund (s. o.) dann bei Hechthausen, bei Campe unweit Stade, im Herzogtum Verden bei Verden †) und bei Harburg eingefunden; bei Hamburg ††) ist sie in Gemüsegärten und auf Aeckern häufig. Bei Lüneburg †††) fehlte sie 1849 noch; 1864 aber sagt H. Steinvorth §) von ihr: bei Lüneburg selten, häufig bei Celle und Hannover. Dieser Angabe folgt 20 Jahre später §§) die Bemerkung: „Galinsoga parviflora Cav. scheint nur da sich massenhaft auszubreiten, wo es Ruhe hat. Lästig ist es hier (d. i. in Lüneburg) nicht oft, so z. B. bei Vrestorf an

* C. Beckmann, Florula Bassumensis, in Abh. Nat. Ver. Brem., 1889, X, p. 494; die Jahreszahl ist dort übrigens nicht erwähnt.

** C. Nöldeke, Verzeichnis der in den Grafschaften Hoya und Diepholz u. s. w. beobachteten Gefässpflanzen, im 14. Jahresbericht der naturhistorischen Gesellschaft zu Hannover, 1865, p. 26.

*** K. Hagena, Phanerogamen-Flora des Herzogtums Oldenburg, in Abh. Nat. Ver. Brem., 1869, II, p. 103.

† F. Alpers, Verzeichnis der Gefässpflanzen der Landdrostei Stade, 1875, p. 47.

†† Just. J. H. Schmidt, die eingeschleppten und verwilderten Pflanzen der Hamburger Flora, 1890, p. 22.

††† H. Steinvorth, Phanerogamen-Flora von Lüneburg, 1849.

§) Zur wissenschaftlichen Bodenkunde des Fürstentumes Lüneburg, 1864, p. 18.

§§) Botanische Anmerkungen, in: Jahreshefte Nat. Ver. Lüneburg, 1883—84, IX, p. 133.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

dem Fährhause (1883)". Nöldeke*) endlich führt sie von folgenden Orten des Fürstentumes Lüneburg auf: Harburg, Lüneburg, Bergen a. d. Dumme, Uelzen, Bissendorf; massenhaft bei Celle, Lehrte, Misburg.

Die Volksnamen der Pflanze in unserer Gegend sind: „Harwstkruud, Fettkutje". Diese Namen finden sich noch nicht in dem Focke'schen Verzeichnisse: „Die volksthümlichen Pflanzennamen im Gebiete der unteren Weser und Ems" (Abh. Nat. Ver. Bremen, 1870, II, p. 223—274); wohl aber in dem zweiten Verzeichnisse (daselbst, 1877, V, p 435) und in der fast gleichzeitig mit demselben erschienen 1. Auflage meiner Flora von Bremen, p. 130. — Fettkutje (Fettlook, Fettsteert u. s. w.) nennt unser Volk auch Senecio vulgaris und denkt dabei wohl an geil, üppig aufschiessende Pflanzen.

Sehr zutreffend ist die oben citirte Bemerkung von Roth, dass die Pflanze in so kurzer Zeit ihre Samen reift. Dies ist eine Eigenschaft der Allerweltsunkräuter, wie Stellaria media, Senecio vulgaris,**) Poa annua, Viola arvensis. Die genannten entwickeln im Laufe eines Sommers mehrere Generationen, Galinsoga deren, wenigstens unter Umständen, zwei, wie ich dies wiederholt auf Aeckern des Rüten bei Oberneuland wahrnahm***) (also etwa wie Mercurialis annua in Süddeutschland und Lamium purpureum sowie amplexicaule in ganz Deutschland regelmässig thuen.) Immer zur Besiedelung jedes frei werdenden Platzes bereit zu sein, rasch sich zu entwickeln und rasch massenhafte Früchte zu reifen, welche sofort wieder zu keimen vermögen, sind die Eigentümlichkeiten jener Allerweltsunkräuter. Auch Galinsoga parviflora besitzt einige derselben, ist aber gegen jene Pflanzen durch ihre grosse Empfindlichkeit gegen Frost im Nachteil; der erste Nachtfrost tötet sie, ebenso wie ihre Landsmänninen: Tropaeolum majus, minus und peregrinum. Dabei nimmt Galinsoga mit armem Sandboden fürlieb, wenn derselbe nur einigermassen feucht ist.

Nach dem Gesagten scheint mir Galinsoga nicht so hervorragend zum Wandern befähigt zu sein, wie etwa Erigeron canadensis; wohl aber ist sie infolge ihrer massennaften Vermehrung imstande, ein lästiges Unkraut zu werden und zu bleiben. Sollte sich aber jemals eine gegen Frost weniger empfindliche Form herausbilden, dann wäre wohl ihre Verbreitung in einem jetzt noch ganz ungeahnten Grade zu erwarten.

---

*) C. Nöldeke, Flora des Fürstentums Lüneburg, u. s. w. 1890, p.. 237.

**) Vergl. eine vortreffliche: Pflanzenbiologische Skizze, III. Das gemeine Kreuzkraut (Senecio vulgaris) von W. O. Focke in Abh. Naturw. Ver. Brem., 1893, XII, p. 423—425.

***) Focke kommt a. a. O. p. 425 auch auf Galinsoga zu sprechen und sagt, dass sie allsommerlich nur in einer einzigen Generation auftritt. Dies dürfte auch das normale Verhalten sein. Ich sah aber Ackerstücke auf dem Rüten, welche gegen Ende Juli völlig von Galinsoga gereinigt worden waren, in der zweiten Hälfte des September wieder dicht damit bedeckt. Ob diese 2. Generation aber aus Samen desselben Jahres, ob aus rückständigen Samen des Vorjahres aufgelaufen war, wage ich allerdings nicht zu entscheiden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Abhandlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins zu Bremen

Jahr/Year: 1890-1891

Band/Volume: 12

Autor(en)/Author(s): Buchenau Franz Georg Philipp

Artikel/Article: Zur Geschichte der Einwanderung von Galinsoga parviflora Cavanilles, 551-554